

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 5 (1898)

Heft: 12

Artikel: Einiges über die Frühlings- und Sommermode 1899

Autor: F.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht unbekanntes Kiting des Checks, d. h. jenes der Wechselreiterei verwandte Manöver verbündeter Kunden verschiedener Bankiers, die wechselseitige Checks zu Gunsten des Verbündeten ausstellen, welche von letzterem zur Vergrößerung des eigenen Bankguthabens durch Einzahlung des fremden Checks auf das eigene Checkkonto verwendet werden.

Grösser aber sind die guten Seiten des Checks. Zahlung mittelst Check gewährt dem Zahlenden wie dem Bezahlten alle Vortheile der geldlosen Zahlung. Dem Aussteller erspart er Zeit, Mühe und Kosten der eigenen Kassehaltung und sichert ihn damit vor den Gefahren des Diebstahls, des Verlierens und Verzählens. Durch die sehr übliche Verbindung des Checks mit dem Bankdepositengeschäft einerseits und der Skontation in den Clearinghäusern andererseits dient er aber auch der Allgemeinheit: er hemmt die unproduktive Ansammlung von Werthmitteln, führt dem Handel und der Industrie neue Kapitalien zu, regt zur Sparsamkeit an, verringert den Preis des Metallgeldes, beschränkt die übermässige Emission von Papiergeld und ermässigt hiermit die Gefahren einer Geldkrise.



Einiges über die Frühlings- und Sommermode 1899.

Infolge der milden Witterung ist das Geschäft in Winterwaaren leider etwas flau; im Uebrigen nimmt die kommende Frühjahrssaison bereits einen lebhaften Charakter an.

Was die Seidenwaaren angeht, so lässt sich darin nach verschiedenen Berichten eine allgemeine Besserung konstatiren. Der Hauptgeschmack ist für Streifenmuster und bildet darin Satin cordonné eine besondere Neuheit. Derselbe zeigt cordelartige, lebhaft gefärbte Streifen, vorwiegend auf schwarzem Grund. — Für Kostümstoffe werden gestreifte Taffetgewebe von grosser Bedeutung sein; daneben werden auch ansprechende Neuheiten in Taffetas-Jacquard Absatz finden. Damassés, wofür seit einiger Zeit wenig Nachfrage war, scheinen wieder beliebter zu werden, besonders in Schwarz. Gerippte Gewebe, namentlich Epinglés, Armuredentelle etc. werden voraussichtlich für die Frühjahrssaison eine grosse Rolle spielen.

In der Mäntelkonfektionsbranche interessirt man sich für schwarze Merveilleux und Serges in mittlern fadengefärbten Qualitäten, ferner für billige stückgefärbte Serges und schwarze Satins. Eine noch grössere Bedeutung als im Vorjahr werden in der

kommenden Saison Satins gaufrés und imprimés einnehmen. Durch Schaffung einer grossen Zahl neuer Press- und Druckeffekte ist es der regsamen Gaufririndustrie gelungen, die Interessensphäre für ihre Leistungen wesentlich zu erweitern. Als „en vogue“ werden scharflinige Traversmuster mit dazwischen liegendem farbigem Druckmuster bezeichnet, welche sich folgendermassen darstellen: Die Traverseeffekte werden in zirka 1—1½ cm breiten Zackenstreifen von dem Satinfond gebildet, welcher an dieser Stelle vollkommen unbehandelt bleibt. Die Zwischenstreifen zeigen vielfach ganz feinlinige Plisséimitationen und ist dieser zartgerippte Fond für die meisten Gaufré-Ausführungen überhaupt grösstentheils acceptirt worden. Auf demselben findet man sehr pompöse Blumen und Blattmuster, bei denen durch verschiedene Pressung eine ähnliche Wirkung wie bei gewobenen Damassés erzielt wird. Die Contouren der Blüten und Blätter sind ein- oder mehrfarbig (durch Buntdruck) abgerandet; auch hiebei ist eine unterschiedliche Schattierung durch abweichende Stärke der Drucklinien angestrebt und fast durchweg mit überraschender Präzision erreicht worden. — In überaus geschickter Weise hat man sich die dankbare Wirkung der à jour Effekte zu Nutze gemacht. Allerhand phantastische oder Blumen- und Streifenfiguren setzen sich aus unzähligen kleinen Punkteffekten zusammen.

Bei andern Mustern ist ein Theil des Hauptmotivs „à jour“ ausgeführt und durch Druckmuster vervollständigt. — Ferner wird durch Hervorbringung von Moiré-Effekten Ueberraschendes geleistet; namentlich sieht man treffliche Imitationen von Moiré antique, renaissance und soleil.

In Blousenstoffen wird es ebenfalls lebendig und werden so ziemlich sämmtliche für die Blousenkonfektion gebrachten Artikel in den Verkehr hineingezogen, sodass eine zu scharfe Einseitigkeit des Geschäfts zu Gunsten der Taffetgewebe kaum zu befürchten ist. Neben gestreiften und karrirten Taffetstoffen werden façonnirte Mousseline- und Gazestoffe bevorzugt werden. Für den Hochsommer wird Mousseline de soie mit Brochéeffekten zweifellos eine hervorragende Rolle spielen; die Ausführungen sind durchweg charakterisirt durch eine fast gleichmässige Einfachheit in Muster und Farbe. Es werden auch verschiedene Serien in grossstilisirten Dessin gezeigt, welche ebenfalls eine Vereinfachung des Geschmacks durch Auslassung des Beiwerks in Schnörkeln, Begleitlinien und dergleichen zum Ausdruck bringen. Die den vorgenannten Mousselines am nächsten stehenden Pongées- und Shan-

gaisimprimés sind in ihrer Ausmusterung, namentlich in den Farben, gleichfalls ruhiger als vorjährige Dessins gehalten. Allerdings ist der „führende“ Geschmack für diesen Artikel von dem andern immer stark abweichend und kann eher als ein fanatisch-exotischer bezeichnet werden. — Den Schluss dieser leichten Tailienstoff-Serie bilden die Foulardseiden. Während für Kostümszwecke in diesem Artikel Blumen- und Rankendessins, sowie Phantasiepattern gezeitigt werden, macht man für Blousen kleine Streumuster in Punkt-, Ringel-, Blumen- oder Stäbchenform, also das Allereinfachste. Die beliebtesten Farbenstellungen sind Weiss auf Blau oder Schwarz; ausserdem aber sind helle Farbencompositionen auf crème oder weissem Fond sehr begehrt.

Was die Moderichtung in wollenen Kleiderstoffen betrifft, so behalten glänzende Stoffe die Oberhand; Mohairs stehen in unzähligen Variationen obenan. In Jacquard- sowohl wie Schaftartikeln sind kleine Muster und Streifen stark begehrt. Stoffe mit schönen Seidenstreifen und ganz kleinen Mustern werden für das Frühjahr gewünscht, ebenso sind Repse, Travers- und Crêpesstoffe in vielseitiger Ausführung beliebt.

Nach der Farbenkarte der *Chambre syndicale des fleurs et plumes de Paris* für die Sommersaison 1899 scheint Roth als Modéfarbe bevorzugt werden zu wollen. Diese Farbenkarte zeigt eine Reichhaltigkeit in lebhaften, vollen, weichen Tönen, wie solche in ihren Vorgängerinnen der letzten Jahre weniger aufzuweisen waren. Diese Bevorzugung beruht in allgemeiner Stimmung für rothe Nüancen, die diesmal durch drei streng von einander verschiedene Serien vertreten sind. An der Spitze der Karte ist die Reihe der Fuchsia-Töne gestellt, die sich verdunkelnd in Bordeaux verwandelt und sich allmählig erhellend, in Flore, ein zartes, lila angehauchtes Rose übergeht. — Die zweite rothe Serie mit dem hellen Bengale beginnend, schliesst mit dem tiefdunkeln Jacqueminot ab. Der bläuliche Schein der Purpurfarbe ist für diese Reihe charakteristisch. — Die dritte Serie der rothen Farben enthält Corail, Coquelicot und Pavot, die sämmtliche aus Roth mit einer Beimischung von Gelb entstanden sind. Die beiden letztgenannten Töne präsentiren die feuerrothe und die dunkelschattirte Mohnfarbe. — Die Cyrano-Nüancen stehen in inniger Verwandtschaft mit den zuerst angeführten Fuchsia-Tönen. Ihr Merkmal ist, dass in denselben das Lila das Uebergewicht über das Roth hat. — Die Ophelia-Nüancen spielen ganz in's Violette über; sie nannten sich in früheren

Karten *héliotrope*, *parme* und *pensée* nach der einen, *clématite*, *volubilis* und *iris* nach der andern Richtung.

Nebst den rothen Serien werden Reseda-Nüancen eine hervorragende Verwendung finden; zwar findet sich diese Bezeichnung nicht vor, aber die Schattirungen vom hellsten *Roseau* bis zum dunklen *Hone* enthalten alle einen erkennbaren Hauch des Reseda. — Gelb ist durch sechs Farbentöne, von dem hellsten *Crème* bis zum orangeähnlichen *Capucine* vertreten. — Die moderne Schattirung des Türkisblau zeigt sich in der Farbe *Marjolaine*.

Aus der Bandbranche ist zu bemerken, dass für den Sommer Bänder für den Hutputz weniger verlangt werden, während solche als Kleidergarnituren, namentlich was Atlas- und Sammetbänder betrifft, in Folge der kommenden neuen Mode viel Absatz beanspruchen dürften.

F. K.

Vom Stein zum Schleier.

Eine der interessantesten Industrien, deren Wesen aber nicht nur den Laien, sondern selbst dem Techniker noch zum grössten Theil unbekannt ist, dürfte die Herstellung von Geweben aus Stein sein.

Die Asbestindustrie beschäftigt sich mit dieser wunderlichen Fabrikation und dürfte es von Interesse sein, einmal den Schleier, welcher über derselben liegt, zu lüften.

Jenseits des weiten Ocean, nördlich von dem St. Lorenzstrom, ohne den wir uns keine blutigen Indianergeschichten in unserer Knabenzeit denken konnten, liegen lang ausgedehnte Asbestfelder oder Minen, welche dies wunderbare, für die Industrie unersetzliche Material liefern.

In der schneefreien, warmen Jahreszeit surren und schnurren gewaltige Seilräder, poltern schwere Kollergänge und aus den „Löchern“ steigen rastlos gefüllte Laufkatzen herauf, um entleert, sich neuer Füllung zu unterziehen.

Die des Tages gewonnenen Asbeststeine, welche meist ein schönes, hellgrünes, seidig glänzendes Aussehen haben, kommen in Säcken verpackt, zur Verschiffung und die Oceanriesen füllen sich mit ihnen ihre gewaltigen Leiber.

In England und Deutschland wird der Rohasbest in grossen Asbestwerken, welche mit grösserer Berechtigung den Namen „Asbestwaarenfabrik“ führen könnten, verarbeitet.

Wir finden hier zwei sonst getrennte Industrien vereinigt: die Papierwaarenfabrikation bildet einen Theil der Textilindustrie, wogegen den zweiten Theil die Textilindustrie für sich beansprucht.

Die Anfangsstudien in der Verarbeitung des Asbestes haben beide Industrien gemeinsam; die Trennung erfolgt erst, wenn die gekollerten und zerkleinerten Asbeststeine in Aufschliessmaschinen waren, in denen die faserige Struktur des Steines gelöst wird,